FLIP war dabei...Saison 2001/2002

Presseberichte aus aus anderen Jahren...

Donnerstag, 14. März 2002

„Ein Sturmtief namens Chappa“

Was haben wir uns auf das olympische Eishockey-Turnier in Salt Lake City gefreut, Lemieux, Sakic, Jagr und Co. an einem Turnier .....nichts als ein Sturm im Wasserglas! Hauruck-Hockey mit schweizer Bubibeteiligung; wer den Andern zuerst berührt, hat verloren; „blinde Kuh“ oder im Sportjargon ausgedrückt, der Schiri hat nichts gesehen (Anm. Red.: siehe Gästebucheintrag vom 07.11.2001). Es war wirklich voll geil um 3 Uhr morgens ins Bett zu gehen, damit man sich frühmorgens vor dem Spiegel fragen konnte, sind diese Tränensäcke nun vom gestrigen Spiel oder vom Schlafmanko? Eines jedoch hat uns diese Olympiade gelehrt, ein sporthistorisches Ereignis, auch im Eishockey wird Bier getrunken. Zum Glück hat sich dieses gesellschaftlich bedingte Phänomen noch nicht in der regionalen Hockey-Szene eingenistet, die Folgen wären kaum absehbar.

Möchten wir uns nun wieder heimischen Gefilden zuwenden und uns an den Künsten derer erfreuen, die es wirklich können. 10:3, 11:5, 11:1 sind nicht etwa die Masse einer neuen Spezies oder eine arithmetische Zahlenfolge von Platon, sondern die brutale Wahrheit eines hereinbrechenden Tiefdruckgebietes namens Chappa, welches seine Urkraft auf dem Eis zum Ausdruck brachte. In der Meteorologie hätte ein Regenschutz oder eine Windjacke noch ein wenig Abhilfe gebracht, aber hier blieb den Ausgesetzten nur ein Ausweg: RESIGNATION. Wenn sogar der stets sich freihaltende Präsi nach 12 Jahren Enthaltsamkeit die Lust am Toreschiessen findet und B&B im Sturmlauf die Lehre der Gravitation überwinden, dann stellt sich für jede Gegnerschaft unweigerlich die Frage: Was tun gegen diese Naturgewalt? Die Antwort kann nur lauten: „Ignoramus et ignorabimus“ zu deutsch : „Wir wissen es nicht und wir werden es nie wissen“. Solche Zukunftsaussichten würden mich belasten.

Wenn auf dem Eis keine Antworten gefunden werden, dann muss man meistens anderweitig für Abhilfe sorgen. Im Falle des HF Chappa versuchen immer wieder neidische Besserwisser die Psyche des Teams zu untergraben, indem falsche Behauptungen in die Welt gesetzt werden z.B. ewige Matchverschiebungen, um den Bulls auszuweichen. Wenn man das Spiel resümiert, dann begannen die Bulls als wilde Stiere, wurden zu lahmen Ochsen und endeten als fromme Kälber, zum Opfer bereit; die hätten besser das Spiel nochmals verschoben! Nun kommt Warpoli, auch so eine Mannschaft mit Ambitionen und Hoffnungen. Hoffen wir, dass sie den Weg bis zur Hockeyhalle schaffen, denn nach den letzten Wochen besteht die Gefahr, dass sie schon beim Ochsen-Kreisel unter die Chapparäder geraten.

Gibt es Ufos, warum starben die Saurier aus, wo liegt Atlantis? Diese Welt ist voller Rätsel und auch der HF Chappa ist so ein Rätsel. Einstein sagte einmal: „Das schönste Erlebnis ist die Begegnung mit dem Geheimnisvollen. Sie ist der Ursprung jeder Wissenschaft“. Warum es keinen Lehrstuhl für Chappa-Wissenschaften gibt, wissen die Götter. Freuen wir uns auf ein Wiedersehen mit dem Rätsel HF Chappa, demnächst in ihrer Eishalle.

Die Presse

Donnerstag, 27. Dezember 2001

„Die Leichtigkeit des Seins oder wenn Profis staunen“

Am 22.Dezember war es wieder soweit, der HF Chappa traf sich mit seiner treuen Anhängerschaft zum alljährlichen traditionellen Plauschmatch, eine Institution weltweit nur vergleichbar mit dem Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker sowie dem päpstlichen „Urbi et Orbi“. Mit musischem Können begaben sich die Sportverrückten u.a. erstmals auf einheimischem Eis zu bewundern Tops „The Great One“ Baechler aufs Glatteis und verzauberten mit ihren Instrumenten die Zuschauerschar. Wie es sich gehört wurden die Teilnehmer schon vor dem Spiel monturmässig an die körperlichen Grenzen geführt, doch konnten alle trotz z.T. unmenschlichen Verrenkungen am folgenden Spiel teilnehmen. Vor der Rekordkulisse von 15 Zuschauern (Anm. Red.: Diese Zahl treibt den Saisondurchschnitt in sphärische Höhen, was ungeahnte finanzielle Möglichkeiten mit sich bringt; man munkelt, dass der HF Chappa sein 10-jähriges Jubiläum mit dem 50-jährigen Bandbestehen von Status Quo feiern will!) und der megaphonmässigen Unterstützung von Chrigu entwickelte sich ein Spiel, das sich nach und nach als Hockey-Zelebration entpumpte, mit der überraschenden Kenntnis, dass die Anhängerschaft den sogenannten Profis in nichts nachstanden. Angeführt von zwei herausragenden Torhütern, welche einige Spieler fast zur Verzweiflung trieben, wogten die beiden Teams wie Sturmwellen im brausenden Meer durch die Halle und liessen die Zuschauermassen zu wahren Begeisterungsstürmen hinreissen. Zwischenzeitlich hatte Torwart Wisu gegen die überfallartigen Angriffe des Gegners seine liebe Mühe. In Insiderkreisen ist bekannt, dass er noch heute über die pressemässigen Stocktechniken verwundert den Kopf schüttelt. Nach zweistündigem Schaulaufen, welches Holiday on Ice alle Ehre gemacht hätte, endete das Spiel mit einem gerechten Resultat; nähere Angaben sind beim Schiri einzuholen, wobei seine unstetige Präsenz auf Eis möglicherweise das Resultat noch beeinflusst hat.

Nach dem Spiel ohne Prämierung der besten Spieler, die Jury tagt noch, ging man zum gemütlichen Teil über. Auch hier zeigte sich die Gesellschaft von ihrer besten Seite und erwachte die fast eremitenhafte Gegend um Cressier zu neuem Leben. Mit der Zeit zogen die Gedanken Fäden wie das Fondue und die Innereien bestanden ihre Aufgaben wie die vorgängig beanspruchten Extremitäten aufs Beste. Mit dem endgültigen Eindunkeln wurde den meisten Anwesenden schwarz vor Augen und man trat langsam den Weg zu wärmeren Gefilden an; mit der Gewissheit, dass man sich noch einige Tage schmerzlich an ein schönes Spiel erinnern wird und dem Vorsatz, im nächsten Jahr etwas leichter und beweglicher übers Eis zu schweben. Im Pressearchiv wurden diesbezüglich Aussagen gefunden, die für dieses Jahr ähnliches prophezeiten, der vorhandene Gruppenzwang unserer Gesellschaft aber stellt eine unüberwindbare Hürde dar. Eine Hürde, die trotz Idealismus und Charakterstärke nicht zu durchbrechen ist, eine Erkenntnis, welche zur Ausschweifung richtig anregt. In diesem Sinne sind etwelche Eskapaden in nächster Zeit gesellschaftsbedingt und somit völlig normal, ja zum Lösen vorhandener Spannungen unentbehrlich und staatspolitisch von höchster Wichtigkeit: PROST!

Die Presse

Donnerstag, 27. Dezember 2001

„...und dann verteilen wir Geschenke!“

Rechtzeitig zu den unbestrittenen Schlagerspielen der Saison meldete sich die Presse nach mehrwöchiger Intensiv-Erholung, die sich zwischenzeitlich in Schall und Rauch auflöste, zurück und sie musste das Kommen nicht bereuen.

Im Revierderby gegen den HC Warpoli wurde das Team um Blue-eye Benoit schon vorgängig gewarnt, man solle sich die Chappen tief über die Ohren ziehen, die Warpolitaner seien in grosser Form. Dementsprechend legten sie los und schnürten ihren Gegner in den ersten Minuten im Drittel fest. Doch der HF Chappa verblüffte mit geschickter Taktik, deckte die Banden ab und liess den Gegner frei vor dem eigenen Gehäuse herumkurven. Soviele Freiheiten waren doch des Guten zuviel und die Warpolitaner zogen sich schnell ins eigene Drittel zurück. Somit entwickelte sich ein ausgeglichenes, von Offensivdrang gekenntzeichnetes Spiel, welches dem Zeitalter des Schwedenbetons endlich den Garaus machte. Nach intensivem Kampf und Chrampf trennten sich die zwei Mannschaften verdient 8:8 und fast alle verschwanden zufrieden in den Kabinen. Einzelne Kufengötter des Gegner hatten Mühe mit der Anerkennung des Treffers in letzter Sekunde von Roger, der einer seiner gefürchteten Lobschüsse anbrachte und den gegnerischen Torhüter von oben überraschte. Man glaubte eine zu hohe Schusstechnik auszumachen, wobei wieder einmal bewiesen wurde, dass Höhe, Länge etc. eine subjektive Angelegenheit ist, die je nach Betrachtungsweise und Zeitpunkt sehr differenzieren kann. Wie auch immer liessen sich die Chappa-aner den gespendeten Gerstensaft von Ivar genüsslich schmecken, der bekanntlich ein Warpolitaner ist, aber ein Flair für den HF Chappa zu haben scheint (die Transfer-

Saison ist eröffnet!?!)

Die beiden nächsten Spiele des HF Chappa sind eigentlich unter den Mantel des Schweigens zu legen, wären da nicht einige Punkte, die einfach erwähnt werden müssen. Nach einer weltweit einmaligen Ungeschlagenheit von ein paar Spielen, die Dauer ist nicht mehr zu erforschen, verlor man zwei Spiele hintereinander, wobei die Gründe bekannt sind und somit nicht von existenzieller Gefahr. Im Spiel gegen Bösingen musste man über die gesamte Dauer auf der falschen Seite agieren, was einzelne Spieler bis zuletzt vor unüberwindbare Probleme stellte, zudem blies ein starker Gegenwind, der beim Gegner eine aggressive Haltung nach sich zog und die Lust langsam in Frust verkommen liess. Zudem wurde im Stillen über ein sogenanntes „Denise-Syndrom“ georakelt. Die überragenden Leistungen von Reto liess Einzelne dazu hinreissen Denise aufzufordern, sie möge ihn doch vor dem Spiel mal richtig „drannehmen“. Seine Präsentation vor Ort sprach Bände, wobei die Leistungen der Andern den Schluss ziehen lassen, dass.....!!! Gemäss Aussagen des Capitano gegenüber der Presse seien aber alle zwischenmenschlichen Beziehungen vor Spielen nach Statuten des Vereins aufs strikte untersagt und mit den spitzensportlichen Anforderungen sowieso nicht vereinbar. Man darf auf die Reaktion seitens des Vorstand gespannt sein. Auch im zweiten Spiel fehlte die bekannte Spritzigkeit, welche irgendwo zwischen Büroessen und Cafetrunk verloren ging. Da aber Weihnachten vor der Tür stand war man nicht so unglücklich, ein paar Geschenke zu verteilen, das Jahr 2001 war von Hass und Missgunst schon genug geprägt.

Zum Abschluss des Jahres 2001 ist zu sagen, dass der HF Chappa seine dominierende Stellung im Welteishockey nicht nur verteidigte, sondern weiter ausbauen konnte. Spielerisch wurden Grenzen erreicht, die kaum für möglich gehalten wurden und im Februar 2002 an den olympischen Spielen von Salt Lake City bei den anderen Teams voll zu ihrem Ausschlag kommen werden. Unübertroffener Höhepunkt der Saison war aber das 5-jährige Jubiläum des HF Chappa, welches an einem freigehaltenen Samstag die Herzen aller Beteiligten mit seiner meditativ-melancholischen Stimmung in Wallung bringen konnte. In diesem Sinne freuen wir uns schon jetzt auf die nächsten fünf Jahre HF Chappa unter dem Motto: .....!!!!!
(...es lebe die Meinungsfreiheit...!!!

Die Presse

Samstag, 11. November 2001

„MONSTER, BIESTER, BESTIEN“ oder
„ohne Schreckhorn kein Zmorge!“

Unter diesem Motto stand das 7. Trainingslager des HF Chappa im sonnig beschatteten Grindelwald am Fusse der einzigartigen Eigernordwand.

Nach einer monsterhaften Begrüssung durch unsere allseits geschätzten Zimmer-wirtin, der amtlich beglaubigten „netten Verena“, fanden sich 25 sportverrückte Genossen und einer, der sich mehr danach verhält, zur ersten Trainingseinheit in der schmucken Eishalle ein. Im schimmernden Licht der Halle, welches vorallem früh-morgens Einigen bezüglich wenig starker Blendwirkung entgegen kam, zogen die Mannen um Trainer Buchs ein intensives, an Dynamik, Disziplin und Einsatzwillen kaum zu überbietendes Trainingsprogramm durch, das die Spielfiligranität der einzelnen Akteure klar herauskristallisierte und deutlich feststellen liess, dass sich hinter manchem ewigen Talent ein heranwachsendes Hockeygenie versteckt. Am Ende der jeweiligen Trainingseinheiten wurde ein kurzes Spielchen abgehalten, unter der Spielführung eines eidgenössisch anerkannten Unparteiischen, dessen Integrität des öftern angezweifelt wurde, man ihm aber nichts nachweisen konnte.

Die Abende standen klar im Zeichen der Erholung, der Stille und der Klarsicht. In letzterem Punkt tat sich in erster Linie Gastspieler Sigi hervor, der stets fernbedient Herr der Lage war und auch aufgehängt am Kleiderbügel die Tanzbude kontrollierte.
Andere wiederum mussten den harten Trainings vor und nach den Trainingsein-heiten Tribut zollen und wurden in nächtlicher Stunde fast unerwartet von einem unnatürlichen Virus befallen, der sich in starker Bewusstlosigkeit mit Verlieren des Zeitgefühls manifestierte. B & B, besser bekannt als Bed & Breakfast verpassten dadurch eine Trainingseinheit, wobei das Fehlen im bekanntlich schimmernden Licht der Eishalle kaum bemerkt wurde.

Nach fünf knallharten Trainings, die oft einige Stunden dauerten, konnte eine klare Leistungssteigerung der Mannschaft erkannt werden, die auch im Headhunter-Büro vor Ort einigen Wirbel verursachte. Durch die bevorstehende Natipause wird natür-lich im Transferbereich Hochkonjuktur herrschen, die auch vor dem HF Chappa nicht halt machen wird. In erster Linie die Torhüter wussten zu Gefallen, die gestärkt durch ein noch unbekanntes Mittelchen, genannt Appenzeller, zu ungeahnten Verrenkun-gen fähig waren.

Einer der Höhepunkt des Wochenendes war das stets schwanenhafte Auftreten unserer Zimmerwirtin, der netten Verena,

die schon in der ersten Nacht hartgesottenen Männern die erregten Schweissperlen auf die Stirn zauberte, als sie sich in Schreckhorn-Pose vor dem Fenster auftürmte. Das Wissen um die laut her-vorgebrachte Bewunderung um ihre Person veranlasste die nette Verena zu einem magistralen Frühstück-Buffet, welches alles in den Schatten stellte, wäre es nicht schon im Schatten des netten Schreckhorn gestanden.

Alles in allem war der Ausflug ins Berner Oberland ein gelungener Auftakt zu einer erwartenden Erfolgsphase des Clubs. Wäre da nicht die Abwesenheit des allseits verkannten Hockeykennersprecher zu beklagen, dessen Präsenz das Team unter den Druck der Presse stellt, was sich nur positiv auswirken kann, die Mannschaft wäre fast unschlagbar. Dies soll jedoch keine Ausrede für schlechte Leistungen sein, gerade am Samstag, den 10. November 2001 ist unter dem Schutzpatronat von St. Martin eine gute Leistung gefragt. Das dies auch gelingen mag, steht nach den Tagen von Grindelwald kaum zur Diskussion. Wer den Anblick eines Schreckhorn erträgt, sollte die Gegnerschaft kaum fürchten.

Die Presse

Mittwoch, 24. Oktober 2001

CHAPPA IS BACK !!!

Wer spricht jetzt noch vom Krieg in Afghanistan oder Swissair-Debakel, die einzigen Amokläufe finden nun nur noch in der bestens bekannten Eishockeyhalle von Düdingen statt, wo der HF Chappa seine Spiele absolviert.

Schon die beiden ersten Partien manifestierten die krasse Überlegenheit der Mannschaft. Gradliniges Power-Hockey gespickt mit technischen Finessen und intellektuellem Spielwitz verzückte die zahlreich aufmarschierten Zuschauer und liess die Gegnerschaft in ihren Grundmauern erschüttern. Nicht umsonst sind in den Sportläden der Umgebung alle Thermo-Kleider preislich reduziert, da sich alle Teams gegen den HF Chappa ziemlich warm anziehen müssen.

Umso bemerkenswerter sind die Leistungen der ersten Partien einzustufen, da das Team um den stets sich freihaltenden Präsi als Langsamstarter bekannt ist. Erst mit dem obligaten, mörderischen Trainingslager erhielt die Mannschaft in den letzten Jahren ihren Diamantschliff; ein Event, das kurz bevor steht, und die laufende Meisterschaft nicht nur prägen, sondern sogar frühzeitig entscheiden könnte.

Bemerkenswertestes Ereignis des ersten Spiels; Resultate sind wie Schall und Rauch, der Ausgang ist sowieso klar; war das Verweigern des obligaten Schaumdrinks nach dem Spiel von Bandenhobel-Hugo. Insider vermuten einen feigen Anschlag mit heimtückischen Leberbrandviren der Gegnerschaft. An weiteren Spekulationen möchte sich die Pressestelle nicht beteiligen, die vorliegenden Gründe wurden zensuriert.

Auffallend an der zweiten Partie war neben dem Fehlen von Verteidiger-Säule BP, das fast majestätische Auftreten von Scoring-Jeff in seinem neuen, knallweissen Helm, dessen Glanz vor allem im schimmernden Licht der Strafbank voll zur Geltung kam.

Alles in allem ein gelungener Auftakt der besten Mannschaft des 21. Jahrhunderts, welcher für die kommenden Spiele einiges verspricht. Die nächste Partie findet am Samstag, 10.11.2001 statt, der Gegner ist noch nicht bekannt, wen wundert es !!!

Die Presse